

**Gottesdienst auf dem Chabisberg, Dürrenroth,**  
**17.08.2025**

**Predigttext:** 1. Mose 8,21-22 und 9,8-15

**Und der Herr sprach in seinem Herzen: Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen; denn das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. Und ich will hinfort nicht mehr schlagen alles, was da lebt, wie ich getan habe. Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.**

**Und Gott sagte zu Noah und seinen Söhnen mit ihm: siehe, ich richte mit euch einen Bund auf und mit euren Nachkommen und mit allem lebendigen Getier bei euch, an Vögeln, an Vieh und an allen Tieren auf Erden bei euch, von allem, was aus der Arche gegangen ist, was für Tiere es sind auf Erden. Und ich richte meinen Bund so mit euch auf, dass hinfort nicht mehr alles Fleisch ausgerottet werden soll durch die Wasser der Sintflut und hinfort keine Sintflut mehr kommen soll, die die Erde verderbe. Und Gott sprach: Das ist das Zeichen des Bundes, den ich geschlossen habe zwischen mir und euch und allem lebendigen Getier bei euch auf ewig: Meinen Bogen habe ich gesetzt in die Wolken; der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde. Und wenn es kommt, dass ich Wetterwolken über die Erde führe, so soll man meinen Bogen sehen in den Wolken. Alsdann will ich gedenken an meinen Bund zwischen mir und euch und allem lebendigen Getier unter allem Fleisch, dass hinfort keine Sintflut mehr komme, die alles Fleisch verderbe.**

Liebe Gemeinde

Die Geschichte von der Arche, in der Noah und seine Familie sowie die Tierpaare gerettet werden, ist eine liebliche Geschichte. Nicht umsonst ist sie bei Kindern beliebt und schmückt die Umschläge von Kinderbibeln. Dabei vergessen wir aber meistens, dass dahinter eine recht dramatische Geschichte steht: nämlich die Sintflut, bei der ein Großteil des Lebens auf Erden vernichtet wird. Freilich ist diese Vernichtung nicht voraussetzungslos: Gott schickt die Sintflut aufgrund des Frevels der Menschen, d.h. weil sie sich von Gott losgesagt haben und böse Dinge getan haben – um es Mal ganz einfach auszudrücken.

Dennoch ist diese Geschichte zu Recht eine schöne Geschichte, weil sie am Ende gut ausgeht. Noah und seine Familie werden gerettet und auch alle Tiere auf Erden. Und die Geschichte des Lebens geht weiter. Es ist eine Geschichte, die Vertrauen erwecken soll: Gott rettet die Seinen auch in den unwegsamsten und dramatischsten Situationen.

Und vor allem: Gott verspricht, „hinfort die Erde nicht mehr zu vernichten, keine Sintflut mehr zu schicken“. Er spricht zu Noah und seiner Familie: **„Siehe, ich richte mit euch einen Bund auf und mit euren Nachkommen und mit allem lebendigen Getier bei euch ..., dass hinfort nicht mehr alles Fleisch verderbt werden soll durch die Wasser der Sintflut.“**

Nun gut, man kann dies als eine schöne nette Geschichte getrost vergessen. Doch ich denke diese Zusage ist mehr als aktuell. Wenn wir die Begriffe „Erderwärmung“, „Klimawandel“ hören und uns vergegenwärtigen, dass die Eisberge schmelzen und folglich der Meeresspiegel deutlich steigen wird, dass Unwetter, Dürreperioden, Feuerbrunste, etc. zunehmen, dann ist diese Zusage Gottes, „hinfort die Erde nicht mehr zu vernichten“ aktueller denn je.

Angesichts der Katastrophenmeldungen, die Jahr für Jahr gesteigert werden, dürfen wir diese Zusage durch einen Härtetest auf ihre Tragfähigkeit überprüfen. Vertrauen wir auf den Bund Gottes, den hier Gott mit Noah und mit allen Menschen und mit allen Lebewesen auf Erden geschlossen hat? Vertrauen wir darauf, dass trotz all der globalen Katastrophen und Probleme, die Erde nicht morgen und nicht übermorgen untergehen wird, sondern dass Gott diese Welt in seiner fürsorgenden Hand hält? Freilich, die Welt hat sich nicht unbedingt gebessert seit den Zeiten der Sintflut.

Gott sagt es selber, dass das **„Dichten und Trachten des menschlichen Herzens böse ist von Jugend auf“**. Und die Bundeszusage Gottes, dass er die Erde nicht mehr vernichten werde, ist natürlich kein Freibrief der Zerstörung der Erde freien Lauf zu lassen.

Doch wir dürfen und sollen Gottes Bundeszusage Vertrauen schenken. Obwohl wir uns als Menschen nicht wirklich gebessert haben, hält Gott an seiner Treue zu uns Menschen fest.

Das gilt gerade insbesondere dann wenn uns Angst eingejagt wird, wenn wir in Hoffnungslosigkeit und Depression versinken, dass sich in der Welt nichts wirklich bessert.

Als Zeichen für den Bund Gottes mit uns Menschen und mit seiner Schöpfung, d.h. auch mit den Tieren!, hat er den Regenbogen in den Himmel gesetzt.

Dieses wunderschöne Schauspiel im Übergang vom dunklen Gewitter mit Blitz und Donner zum Sonnenschein soll uns eine Erinnerung bleiben, dass Gott versprochen hat: er hält uns die Treue, auch wenn wir es gar nicht verdienen, auch wenn wir dieses Leben verspielt haben, je länger je mehr.

Und das gilt nicht nur im globalen Maßstab, sondern auch für unser persönliches Leben. Wer kennt es nicht, wenn sich Gewitter über unserem Leben zusammenbrauen, wenn dunkle Wolken unsere Lebensfreude trüben, wenn unheimliche Blitze und grollendes Donnern uns Angst und Schrecken einjagen und uns den teuern Schlaf rauben, wenn wir in sinflutartigem Regen unterzugehen drohen.

- Seien es dies, dass wir uns mit Selbstwürfen martern, weil wir schuldig sind oder uns schuldig fühlen,
- sei es dass wir mit einer schweren Krankheit, mit großen Schmerzen zu kämpfen haben,
- sei es dass ein geliebter naher Angehöriger stirbt und wir in Trauer und Schmerz versinken,
- sei es dass uns nahe Menschen im Stich lassen oder Tragödien sich in unseren Familien häufen,
- sei es dass unsere Lebensträume einfach nicht aufgehen wollen.

Und dennoch: durch diese Leiden hindurch spricht Gott dir seine Treue und seine Liebe zu. Diese Gewitter in deinem und in meinem Leben sind nicht das Ende des Liedes.

Woher wir das wissen können? Wie können wir darauf vertrauen?

Ob wir es glauben oder nicht, Gott selbst hat sich ebenfalls in das Gewitter und die Dunkelheit des Lebens begeben, ja wenn man so will in die Sintflut hinein.

Und zwar als sein Sohn, Jesus Christus, am Kreuz die dunkelste Stunde der Menschheitsgeschichte erlebt hat, als am Kreuz vom Golgatha die Sonne sich plötzlich verfinsterte und er am Kreuz einen elenden Tod gestorben ist. Wir meinen häufig, die Leiden und die dunklen Wolken in unserem Leben würden kein Ende nehmen können. Und selbstverständlich zeigt doch auch unsere Erfahrung, dass mit dem Tod alles aus ist.

Doch bei Gott ist es nicht so. Jesus erleidet zwar den Tod, doch nach drei Tagen steht er von den Toten auf. Und öffnet für uns damit ein neues Leben. Ähnlich wie nach einem heftigen Gewitter es sich nach und nach lichtet und die Sonnenstrahlen sich durch das Dickicht der Wolken Bahn bricht.

Und in diesem Übergang zwischen Kreuz und Auferstehung, zwischen Tod und Leben, zwischen Dunkel und Licht leuchtet ein Regenbogen auf, der Himmel und Erde miteinander verbindet; Symbol des Lebens, dass Gott hinfort die Erde nicht mehr vernichtet, und nicht aufhören wird Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht; Symbol für den Bund Gottes mit uns Menschen, mit unseren Kindern und ihren Kindern, aber auch mit den Tieren, mit der gesamten Schöpfung; Symbol der Lebensordnungen, für die Gott seinen Segen gibt.

Der Regenbogen ist also ein Zeichen, dass sich dein und mein Dunkel lichten wird. Und zwar weil Gott selbst in Jesus Christus deine und meine Dunkelheit am Kreuz auf sich genommen und in Licht verwandelt hat in seiner herrlichen Auferstehung,

- dass das Leben über den Tod siegt,
- dass das Licht über die Finsternis siegt,
- dass die Sonne über das dunkle Gewölk siegt.

Der Regenbogen ist ein Abglanz, ein Schatten dieser Herrlichkeit: dass Jesus über den Tod gesiegt hat, indem er den Tod auf sich genommen hat.

Wie herrlich doch die Farben des Regenbogens sind. Es ist das Sonnenlicht, das sich im Regenwasser bricht. Der Reichtum der Farben findet seine Einheit also im Licht.

Der Reichtum unseres Lebens, das Auf und Ab unseres Lebens wird gebündelt in dem einen Licht, in Christus Jesus, der von sich gesagt hat:

**„Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“**

(Johannes 8,12)

Ist der Schatten der Ewigkeit schon so herrlich in seinen Farben, in seinem Schimmern, in seinem Leuchten, wie herrlich und schön wird erst das kommende Reich der Ewigkeit sein.

Hier steht der Regenbogen noch im Schatten des Kreuzes, den Gewittern in unserem Leben und den Sintfluten auf unserer Erde. Doch dort steht der Regenbogen im Schatten der Auferstehung, des Neuanfangs, der Ewigkeit. Diese Hoffnung und Zuversicht auf das Kommende soll uns innerlich beleben, wenn wir den Regenbogen am Himmel erblicken, dass diese Erde im Zeichen der Liebe Gottes in Christus Jesus, in seinem Kreuz und in seiner Auferstehung steht.

Diese Hoffnung und Zuversicht soll uns Mut geben, den Schwierigkeiten dieser Welt ins Auge zu blicken und mit Gottes Segen voran zu gehen, sei es in den globalen Herausforderungen der Zeit, sei es in eurem persönlichen dunklen Gewölk, sei es bei euren Kindern, die gerade mit dem Schulbeginn einen Neuanfang durchmachen, im festen Vertrauen, dass Gott uns durch Jesus Christus in alledem nicht alleine lässt.

Und so gilt seine Zusage auch euch: **„Siehe, ich richte mit euch einen Bund auf und mit euren Nachkommen und mit allem lebendigen Getier bei euch!“**

Auf diese Zusage dürfen wir fest vertrauen, im Leben und im Sterben!

Amen

*Pfr. Gergely Csukás*